

Hertha Glück und Arno Oehri begaben sich im Schösslekeller auf die «Wolfsspur».
(Foto: Nils Vollmar)

Glücks und Oehris «Wolfsspur» - Erzähltheater im Schösslekeller

Mystisch Hertha Glück und Arno Oehri erzählten in Vaduz-Süd eine Geschichte für Erwachsene.

VON STEFAN SCHACHENHOFER

Bereits mehrfach haben der liechtensteinische Multimediakünstler Arno Oehri und die Vorarlberger Geschichtenerzählerin Hertha Küng zusammengearbeitet. Küng hat den Lehrerberuf nach 24 Jahren an den Nagel gehängt und ist seit 2002, unter dem Namen Hertha Glück, als Geschichtenerzählerin, Wanderführerin und Schreiberin in Vorarlberg tätig. Oehri wiederum ist vor allem in der Schweiz und Liechtenstein als Leiter des Klanglabors und Filmemacher bekannt. Eigens für die Ausstellung «Wolf - Zur Geschichte und Aktualität eines Mythos» in Ruggell, haben die beiden ein neues Projekt namens «Wolfsspur - Eine Geschich-

te von heute, für Erwachsene» auf die Beine gestellt.

Die Geschichte handelt von einem Holzfäller und dessen Ehefrau, die im Kindsbett stirbt. Als die Tochter nach sieben Jahren einen nackten, stummen Jungen im Wald findet, nimmt sie ihn mit nach Hause. Im Laufe der Jahre verlieben sich die beiden ineinander, doch der Vater ist gegen eine Hochzeit, weil er dem fremden Jungen nicht traut, obwohl er keinen Grund dazu hat. So bleibt den Liebenden nur die Flucht. Der Holzfäller bemerkt dies und veranlasst mit den Männern aus dem Dorf eine Hetzjagd auf die zwei Flüchtigen. Als sie vom Mob gestellt werden, löst sich ein Schuss, der die Tochter tötet. Doch damit nicht genug, der stumme Jüngling wird von der Meute auf die Spitze eines Berges gedrängt - und stürzt in den Tod. Am Fusse des Berges wird jedoch kein Mensch, sondern ein Wolf gefunden. Glück erzählte am Donnerstag die Geschichte im Schösslekeller voller

Inbrunst, doch vor allem die musikalische Untermalung von Oehri gab der Erzählung die nötige Tiefe. Teilweise wurde die Gitarre mit einem Geigenbogen oder Klöppel gespielt, um mystische Klänge zu erzeugen. «Für eine Erzählerin ist es natürlich leichter, wenn der Spannungsbogen durch Musik gesteigert wird oder Stimmungen verstärkt werden», zeigte sich Glück von der Zusammenarbeit begeistert. Für Oehri, so erklärte sie, sei es dabei wichtig, dass es keine Partitur gebe: Weil viel improvisiert werde, wirke die Geschichte lebendig.

Ambivalenter Charakter

Vor Beginn der eigentlichen Geschichte wurde ein Video von einem Wolf gezeigt, das mit einem inneren Monolog unterlegt war. Die Stimme oszilliert zwischen Mensch sein und Wolf werden, somit zwischen Jäger und Gejagtem. «Der zweite Teil der Präsentation hat einen atmosphärischen, ambivalenten Charakter. Er

soll nicht erklären oder ein Teil der Geschichte sein. Er ist für sich eigenständig», erklärte Oehri.

«Wolfsspur» ist bestimmt keine einfache Geschichte. Es ist eine Geschichte, bei der man zwischen den Zeilen lesen muss, um zu erkennen, wie aktuell sie ist. Sie handelt von Flucht, Heimat, Religion, Liebe und von der Angst gegenüber allem, was unserer Gesellschaft fremd ist. «Solche Erzählungen sind nicht ganz leicht zu verstehen und werden darum vom Publikum nicht so zahlreich besucht, wie zum Beispiel ein Auftritt von einem bekannten Komiker. Doch gerade solche Veranstaltungen, bei denen verschiedene Medien zusammenkommen und die Performance speziell ist, sind künstlerisch interessant», freute sich Patrick Marxer, Mitglied und Techniker des Schösslekellers. Im Anschluss hatten die Besucher noch die Möglichkeit, mit den Künstlern über die Geschichte und deren Hintergründe zu diskutieren.